

# geldspezial

das magazin für ihr investment

## no risk, no run

**strategie.** Die vier Gründer des Start-ups Runtastic verraten, was sie mit einer Million € machen würden. Das WirtschaftsBlatt zeigt, wie Privatanleger ihr Geld jetzt investieren sollten.

  
stic



# ALFRED KORNBERGER

| ZEICHNUNGEN | AQUARELLE | ÖLARBEITEN |



**VERKAUFS\_AUSSTELLUNG ZUM 80. GEBURTSTAG  
24. OKTOBER 2013 – 16. NOVEMBER 2013**

**galerieC | Michaela Czaak | Sonnenfelsgasse 15 | 1010 Wien  
Di bis Fr 14 – 18 Uhr, Samstag 10 – 14 Uhr | [www.galeriec.at](http://www.galeriec.at)**



04

10

20

24



# Ein bisschen mehr dürfen Sie sich zutrauen

Es gibt eine Unmenge von Österreichern, denen ihr Geld vollkommen egal ist. Immerhin dümpeln mehr als 145 Milliarden € von privaten Haushalten als Spareinlagen, die nicht einmal mit einem Prozent verzinst sind, herum. Ganz zu schweigen von den zig Milliarden €, die auf den Girokonten verkümmern. Wer damit nicht zufrieden ist, muss sich selbst um mehr Rendite kümmern. Und das kostet zumindest am Anfang Zeit. Auf den Bankberater sollten Sie sich dahin gehend nicht verlassen. Das heißt: Verantwortung übernehmen und sich im Klaren sein, dass mehr Rendite auch mehr Risiko bedeutet. Da geht es nicht um Spekulation, sondern um langfristige Anlagemöglichkeiten, die durchaus schwankungsanfällig sind. Aber einen guten Rotwein lässt man schließlich auch ein paar Jahre reifen. Die klare Empfehlung der *investor*-Spezialausgabe sind Aktien (s. Seite 10). Heuer haben europäische und amerikanische Indizes bereits ein Plus von rund 20 Prozent erzielt. Sogar auf zehn Jahre gesehen schafft der Eurostoxx-50-Index eine jährliche Rendite von 5,3 Prozent – und das trotz des Aktiencrashs im Jahr 2008.

Inspiriert hat uns auch Florian Gschwandtner. Der CEO des Start-ups Runtastic holte sich kürzlich den Medienverlag Axel Springer als Millioneninvestor an Bord. Wir haben ihn zum Interview im Headquarter in Pasching getroffen.

ingrid Krawarik  
ingrid.krawarik@wirtschaftsblatt.at



## Impressum

**wirtschaftsblatt investor** **Medieneigentümer, Herausgeber, Verleger:** WirtschaftsBlatt Medien GmbH, Anschrift: Hainburger Straße 33, 1030 Wien, Telefon: 01/60 117-0, Redaktion: DW 305, Fax 259, **Vorsitzender der Geschäftsführung:** Dr. Michael Tillian, **Geschäftsführung:** Mag. Herwig Langanger, **Chefredakteurin:** Dr. Esther Mitterstieler, **Redaktionelle Leitung:** Mag. Hans Jörg Bruckberger, Dr. Ingrid Krawarik (Investor), **Geschäftsleiter Werbemarkt:** Peter Steinlechner, DW 274 **Projekt- und Anzeigenleitung:** Gregor Zethofer, DW 430, **Druckunterlagenübermittlung:** anzprod@wirtschaftsblatt.at, **Produktion** Leitung: Ing. Matthias Netopilek, **Art-Direction:** Mag. Jan Schwiager, **Layout:** Christian Stutzig, **Patricia Varga**, **Fotoredaktion:** Alexandra Eizinger, **Infografik:** Martin Cmund, **Ulrich Wagensommerer**, **Litho:** Theresia Ohler, **Hersteller:** Niederösterreichisches Pressehaus, **Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H.**, Gutenbergstraße 12, 3100 St.Pölten, Tel. 02742/802-0, Fax 02742/802-1252, **prepress@np-druck.at** **www.np-druck.at** **www.wirtschaftsblatt.at** – Bankverbindung BA-CA 09494402200, BLZ 12000. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Gerichtsstand ist Wien. **Offenlegung gem. § 25 MedienG.** <http://www.wirtschaftsblatt.at/impressum>

- 04 **Cover.** Runtastic-CEO Florian Gschwandtner im Interview über Geld und Visionen.
- 10 **Aktien.** Die nächste Hausse ist im Werden – diese Aktien gehören ins Depot.
- 14 **Gold.** Das Edelmetall hat seine Tücken: Was Sie beim Kauf beachten sollten.
- 16 **Anleihen.** Die Trendwende am Bondmarkt ist in vollem Gang. So verhalten Sie sich richtig.
- 18 **Ethisch anlegen.** Wer nicht nur Geld horten will, findet hier Anregungen zum Investieren.
- 19 **Zinsen.** Die Masse ist mit wenig zufrieden. Reiß Sie aus, das sind Ihre Alternativen.
- 20 **Immobilien.** Beim Zinshauskauf geht Lage vor Rendite, sagt Experte Eugen Otto.
- 22 **Versicherung.** Die befristete staatliche Invalidenrente endet 2014. So sorgen Sie vor.
- 24 **Alternativ anlegen.** Abseits der Norm versprechen Vintage und Kunst gute Erträge.
- 26 **Auszeit.** Ölhändler Andrew J. Hall verkauft Ahornsirup und Bio-Rindfleisch.



**christian kaar :**

**Ich bin ...** sportbegeistert aktiv (und vielleicht noch mehr passiv vor dem TV)

**Dafür gebe ich gerne Geld aus:** Urlaub

**Eine App, die unbedingt erfunden werden muss:** Beaming-App

**Das kaufe ich mir um eine Million €:** einen Fußballklub

**Eine Weisheit, die ich weitergeben möchte:** Am Boden bleiben und hart weiter arbeiten

**Afredluger :**

**Ich bin ...** Optimist

**Dafür gebe ich gerne Geld aus:** Nett Essen gehen

**Eine App, die unbedingt erfunden werden muss:** Frags den Flo!

**Das kaufe ich mir um eine Million Euro:** investieren in Internet-Start-ups

**Eine Weisheit, die ich weitergeben möchte:** Aim high!

**floriangschwandtner :**

**Ich bin ...** ein Motivator

**Dafür gebe ich gerne Geld aus:** Kleidung

**Eine App, die unbedingt erfunden werden muss:** Die präsentiere ich bald und ein paar andere wollen wir selbst noch bauen

**Das kaufe ich mir um eine Million Euro:** darüber mach ich mir Gedanken, wenn ich sie habe

**Eine Weisheit, die ich weitergeben möchte:** If you fall, I'll be there

*Vier Gründer  
mit klarem Ziel  
vor Augen: die  
Nummer eins im  
mobilen Ge-  
sundheits- und  
Lifestyle-Bereich  
werden*

**interview** . *Der investor hat Florian Gschwandtner, CEO des Start-ups Runtastic, im Headquarter in Pasching bei Linz besucht und über den Millionen-Deal mit Axel Springer befragt. Was er mit seinem Geld macht, hat er uns auch verraten und dabei Erstaunliches erzählt.*

VON INGRID KRAWARIK

# » Die chance haben wir jetzt

**J**ung, dynamisch und auf fast alles eine Antwort parat – so präsentiert sich Florian Gschwandtner, CEO des Start-ups Runtastic, das vor zwei Wochen mit Axel Springer einen Millioneninvestor gewinnen konnte. Von Multimillionären war plötzlich in den Medien zu lesen. Grund genug für den *investor*, nachzufragen. Sein Büro teilt sich der ausgebildete Landwirt weiter mit Gründerkollege Alfred Luger. Und das Du-Wort ist in der Start-up-Szene so und so selbstverständlich.

*Wie fühlt man sich, wenn man plötzlich berühmt ist?*  
**FLORIAN GSCHWANDTNER:** Nicht anders als vorgestern, weder beim Arbeiten noch sonst wo. Ein bisschen viel Leute rufen an, schreiben auf Facebook, wollen Interviews. Obwohl, berühmt bin ich ja nicht, das ist nur ein weiterer Schritt in unserer Unternehmensgeschichte. Erschreckt hat uns schon, wie schnell die Medien die ganze Thematik mit den Euromillionen aufgreifen. Wir hatten bis jetzt Business-Angels an Bord und nun ist ein weiterer strategischer Partner eingestiegen. Der bringt ein großes

**René Giretzl ehner:**  
**ich bin ...** sometimes crazy, aber unglaublich gern bei Runtastic  
**Dafür gebe ich gerne Geld aus:** Mountainbiken  
**eine App, die unbedingt erfunden werden muss:** Stopp-die-Korruption-App  
**Das kaufe ich mir um eine Million euro:** eine Insel  
**eine weisheit, die ich weitergeben möchte:** Steh mindestens einmal mehr auf als du umfällst



*Visionär. Kreatives Chaos im Büro, aber Florian Gschwandtner hat immer eine Vision parat*

Netzwerk von Start-ups mit, die größer sind als wir und wo wir im Managementlevel in die nächste Kompetenz können. In Österreich ist das mittlerweile schwer.

*Inwiefern?*

Weil es nicht mehr so viel große, schnell wachsende Start-ups gibt, die innerhalb von vier Jahren auf 90 Mitarbeiter gewachsen sind. Da fahre ich nicht mehr nach Wien, sondern Berlin. Wir sind trotzdem vier junge „Buam“, wenn ich das so sagen darf, aber ich habe eine Verantwortung, die will ich auch wahrnehmen. Wenn man ganz klein ist, muss man dreimal anklopfen und sagen „ich würde gern mit dir reden“, mittlerweile haben wir eine Größe, wo auch Leute mit uns sehr gerne reden. Da geht es nicht immer nur darum, Zahlenbeträge vorzustellen, sondern auch um Menschen, die unsere Vision und digitale Strategie verstanden haben.

*Aber Lottoschein musst du keinen mehr ausfüllen?*

Das hab ich noch nie gemacht. Das ist eher was für meine Eltern.

*Was machst du denn dann mit deinem Geld? Hast du Aktien?*

Nein, da bräuchte ich ja Geld (*lacht*). Ich hatte während meines Studiums ein Konto mit Spielgeld und hab mich als Trader versucht, aber dann schnell erkannt dass ich, wenn ich Aktien verstehen möchte, Zeit dafür brauche und die habe ich nicht. Das ist mir ein zu großes Risiko. Ich besitze nicht einmal einen Bausparer. Wirklich. Das hat mich nie beschäftigt. Während des Studiums hab ich angespart, weil ich im Hinterkopf immer wusste, dass ich mich selbständig machen möchte. Es gibt bei uns so viel zu tun. Ich kenne mei-

nen Markt sehr gut, auch die Szene, in der wir tätig sind. Die wenige Zeit, die mir bleibt, investiere ich lieber in etwas anderes als vorm Computer zu sitzen und Aktien hin und her zu schupfen.

*Das Thema Finanzkrise berührt dich also nicht?*

Relativ wenig, auch für meine Kunden in dem B2C-Segment ist das nicht wirklich relevant. Für kleine Lifestyle-Produkte wird, glaube ich, immer Geld ausgegeben, das ist ein trendiger Markt. Ich würde jetzt nicht sagen, dass es mich gar nicht interessiert, wenn in Österreich eine totale Wirtschaftskrise wäre, aber die haben wir ja nicht. Es schaut doch jetzt gar nicht so schlecht aus.

*Wenn du sagst, für deine Produkte wird immer Geld ausgegeben: Ist das Segment, in dem du arbeitest, dann eine Art Lebensversicherung?*

Nein, es ist ein Hochrisikobereich, weil es in dieser technologischen Welt mehrere Blasen gegeben hat. Das ist virtuelles Geld, eine virtuelle Bewertung, das kann immer zerplatzen. Auch der App-Markt ist noch sehr unbekannt, wo hier die Reise hingehet. Die Geschäftsmodelle da drin ändern sich sehr schnell. Und man ist von den großen Playern abhängig, das darf man nie vergessen. Apple, Google, Samsung, Facebook, die machen einen wirklich abhängig. Weil wenn die sagen, das geht nicht mehr, das Modell wird umgedreht, dann haben wir eher kurzfristig als mittelfristig eine große Herausforderung zu lösen. Dementsprechend ist uns bewusst, das kann sehr schnell nach oben gehen und genauso schnell nach unten. Das ist keine Garantie.

*Hast du vorgesorgt, falls es bergab geht?*

Insofern, dass wir gute ehrgeizige Leute sind, ja, in dieser Hinsicht schon. Wenn eines nicht funktioniert, gibt

## runtastic

**Gegründet** wurde Runtastic im Jahr 2009. Mittlerweile hat das mobile Fitness-Unternehmen 90 Mitarbeiter und stellt Apps, Hardware-Produkte und Online-Dienstleistungen zur Verfügung



# EURAM BANK

CREATIVE FINANCIAL SOLUTIONS



Strategie  
Erfahrung  
Mut

Risiko kennen ...  
entschlossen handeln.

Euram Bank AG, Wallnerstrasse 4, A-1010 Wien  
Tel: +431512 38 80 0, Fax: +431512 38 80 888  
office@eurambank.com, [www.eurambank.com](http://www.eurambank.com)



*Zitiert. „Natürlich muss ich privat zurückstecken, aber die Chancen habe ich jetzt und die möchte ich auch nutzen“*

es etwas anderes, das funktioniert. Allerdings komme ich von einem Bauernhof. Wir haben eine große Immobilie zu Hause mit viel Acker und Landwirtschaft, die ich wahrscheinlich einmal bekommen werde. Ich habe eine landwirtschaftliche Ausbildung gemacht. Das ist auch eine Erleichterung, wenn man nicht jeden Tag Lotto spielen oder Aktien und Fonds anschauen muss.

*Und dann bist du von einem Tag zum anderen plötzlich Bauer?*

(Lacht) Nein, nicht aktiv. Das ist mein Projekt 2.0. Ich würde nie verkaufen, aber die Fläche zum Teil vielleicht anders nutzen. So als Anchor Working Space und am Wochenende Baggerfahren für Manager anbieten. Darüber mache ich mir aber erst in einigen Jahren Gedanken, da gibt es keinen Stress. Meine Eltern sind beide sehr rüstig.

*Woher bekommt ihr eure Ideen?*

Wir haben jeden ersten Donnerstag im Monat, den DONI, den Day of New Ideas. Da kommen alle zusammen, da werden Ideen präsentiert, alles auf Englisch. Und Bier wird auch getrunken. Dieser Innovationstag hält die Mannschaft zusammen, wir unternehmen aber auch als Team sehr viel. Obwohl wir bereits 90 Leute sind, konnten wir bis jetzt unseren Start-up-Spirit behalten.

*Ihr wollt am amerikanischen Markt wachsen. Größen wie Nike bieten aber ähnliche Produkte an wie ihr ...*

Durch den App-Store sind wir digital in allen Märkten. Natürlich sind wir noch nicht so stark wie in Europa, aber das sind 300 Millionen Leute. Mit Kanada dazu ist das ein Riesenmarkt, der sehr monoton tickt, weil eine Sprache, eine Mentalität. Ich bin immer

wieder bei Apple und Google in den Headquarters, das sind auch nur Menschen. Wir sind gut vernetzt.

*Wollt ihr so groß wie Google werden?*

Das Ziel ist, bei der mobilen Gesundheit und Fitness die klare Nummer eins zu sein. Und wenn jemand, der ein Smartphone besitzt, an Health und Fitness denkt, soll er das mit Runtastic identifizieren. Wie groß das dann ist in Zahlen und Mitarbeitern, keine Ahnung. Aber wir hätten vor vier Jahren auch nicht gedacht, dass wir heute 90 Leute sind. Wir haben uns schon Ziele gesetzt, die aber immer wieder gegen höhere re-

» Es ist eine Erleichterung, nicht jeden Tag Lotto spielen zu müssen oder Aktien zu beobachten

Florian Gschwandtner, CEO Runtastic

vidieren müssen, weil es schneller gegangen ist und in eine andere Richtung. Wir haben vor vier Jahren keine Ahnung gehabt, wie Unternehmertum, Entrepreneurship funktioniert. Dann dieser App-Store-Markt, in den wir eingetreten sind, den hat es am Anfang ja noch nicht wirklich gegeben, und dadurch auch keine Erwartungshaltung. Heute ist das alles logisch mit Millionen von Smartphones, iPhones und Tablets.

*Gibt es noch mehr Träume?*

Was wir aufbauen ist ein kleines Fitness-Ökosystem – wir wollen helfen, das ist der Anspruch. Es geht stark in Richtung Internationalisierung, wir übersetzen jetzt alles auf Japanisch, Chinesisch. Wir bauen unsere eigene Hardware wie die GPS Uhr, da braucht man gar kein Smartphone, weil die Daten genauso hochgeladen werden. Unser neuestes Produkt, das wir am 1. November launchen, ist eine Waage, die nicht nur Gewicht, sondern auch Muskelmasse, Körperfett, BMI, und Wassergehalt misst. Man kann sich Ziele setzen und das Programm berechnet das dann.

*Die Hardware ist ein wichtiger Teil?*

Sie wird immer wichtiger, weil es Runtastic physisch macht, sozusagen eine digitale Marke zum Angreifen. So kommen wir offline zu einem neuen Vertriebskanal. Kleidung könnte in ein, zwei Jahren folgen.

*Könntest du ohne Apps leben?*

Sicher. Aber ich würde nie ohne Smartphone laufen gehen. Das ist ein Muss. Und mittlerweile zu einem wichtigen Teil im Leben geworden. Ich versuche, das am Wochenende auch abzdrehen und nicht gleich, wenn ich die Augen aufmache, die E-Mails zu checken. Das ist schon eine Gefahr, da gebe ich jedem recht. Der Mensch wird ja süchtig nach Ablenkung, Facebook-status checken, E-Mails checken, Twitter, tralala. Das ist sicher nicht nur gut.

*Und was machst du jetzt mit der Million €?*

Sinnvoll investieren (lacht). Aber frag nicht, in was, weil da kenne ich mich zu wenig aus.

detAil s

**Im Flugzeug** hat Florian Gschwandtner den Kindle zum Lesen mit dabei, ansonsten aber lieber ein Buch in der Hand, weil es „echt“ ist und „haptisch“. Von sieben in der Früh bis etwa 18 Uhr ist er im Büro, eine Stunde reserviert er jeden Tag für Fitness. Zu Hause wird weitergearbeitet.



# Mein Fehler ist, dass ich so eine gute Chefin bin.

Von meinem Team verlange ich viel.  
Und trotzdem arbeiten sie alle  
gern bei mir. Ich bin halt auch eine  
Bilderbuchchefin. Sogar, wenn mir  
was passiert, geht's für sie weiter.  
Nur für mich nicht. Eigentlich blöd.  
Weil, ohne meine Firma wäre ich  
nicht mehr ich selbst.

## **Sicherheit in turbulenten Zeiten.**

Die Betriebliche Kollektiv-Versicherung der Generali bietet einen sicheren Weg zu einer garantierten Pension. Mit vielen Vorteilen für Unternehmen und Mitarbeiter. Wann, wenn nicht jetzt? [www.generali.at/bkv](http://www.generali.at/bkv)

**Um zu verstehen, muss man zuhören.**

Unter den Flügeln des Löwen.



# Die nächste Aktienhausse ist bereits in der Entstehung

**börsezyklen.** *Auch wenn konjunkturelle Risiken bestehen: An Aktien kommt man künftig kaum vorbei.* VON HANS-JÖRG BRUCKBERGER UND ANDREAS WOLF

Mehr als 30 Prozent Plus haben europäische Leitindizes wie der deutsche DAX oder auch der Wiener ATX im Jahr 2012 lukriert, rund 15 Prozent der amerikanische S&P 500. Heuer ging es in dieser Tonart weiter, zumindest DAX und S&P sind wieder deutlich zweistellig im Plus und haben sogar neue Rekordniveaus erreicht, die Verluste aus der Finanzkrise also wettgemacht. Allerdings fand diese Rally bisher praktisch unter Ausschluss einer breiteren Öffentlichkeit statt. Und sie kam auch für viele Experten überraschend. Tatsächlich aber folgt die Börse durchaus üblichen historischen Mustern. Das wiederum macht Lust auf mehr: An Aktien führt auch 2014 kein Weg vorbei.

Seit hundert Jahren wechseln einander in schöner Regelmäßigkeit Hausse- und Baissephasen ab. Letztere währten stets 13 Jahre. Insofern hat eine neue Hausse schon begonnen, denn die aktuelle Stagionsphase begann mit dem Platzen der Internetblase im Jahr 2000. Die Boomphasen dauerten oft länger, zuletzt – von 1982 bis 2000 – waren es 18 Jahre, in denen Anleger viel Geld verdienen konnten.

Auch dass die Wenigsten bereits investiert sind, ist klassisch: Im Bullenmarkt-Zyklus nennt man das die heimliche Phase, die stets am Beginn längerfristiger Aufwärtsbewegungen an den Börsen steht.

**korrelation.** Zuversichtlich stimmt zudem ein besonderer historischer Vergleich: Die Kursentwicklung des S&P 500 erinnert an jene während der 1950er-Jahre, als der Index die dramatischen Kursverluste aus der Weltwirtschaftskrise wettgemacht und neue Rekordniveaus erobert hatte. Das war im Jahr 1954 der Fall. Ausgerechnet diesem gleicht der heurige Jahresverlauf. Mathematiker haben her-

ausgefunden, dass sogar die Tagesperformances von 2013 und 1954 bislang ähnlich verlaufen sind und eine Korrelation von 0,95 berechnet – die höchste je gemessene zwischen zwei Jahren in den 86 Jahren, seit es den Index gibt. Auch die zwischenzeitlichen Korrekturen setzten verblüffenderweise fast auf den Tag genau zur jeweils selben Zeit ein (s. Grafik).

Und wie ging es damals weiter? Allein von Herbst 1954 bis Herbst 1956 legte der S&P mehr als 50 Prozent zu. Typisch für den Beginn einer Hausse ist auch die sich abzeichnende Zinswende, auf den Anleihenmärkten scheint ein Superzyklus zu Ende zu gehen (s. Seite 16/17).

**höchststände.** Ein weiteres Signal für eine Aktienhausse ist die positive Stimmung der Investoren gegenüber Aktien mit höheren Risiken. Das drückt sich zunächst in

» Seien Sie ängstlich, wenn die Welt gierig ist, und seien Sie gierig, wenn die Welt ängstlich ist

Waren Buffett, Investmentlegende

der Wiederbelebung der Technologieaktien aus, die zum Beispiel im amerikanischen Nasdaq oder dem deutschen TecDAX notiert sind. Viele dieser Papiere nähern sich bereits wieder ihren Höchstständen oder haben sie bereits überschritten. Das ermutigt auch immer mehr junge Unternehmen, wieder über einen Börsegang nachzudenken.

In den USA oder den Emerging Markets ist das Geschäft mit Börsengängen deshalb schon angesprungen. Zudem verfügen große Konzerne über so viel Geld in ihren Kassen, dass sie bei dem historisch niedrigen Zinsniveau strategische Zukäufe in einem größeren Um-



*Börsianern wird nie langweilig – es gilt Zyklen früh zu erkennen*

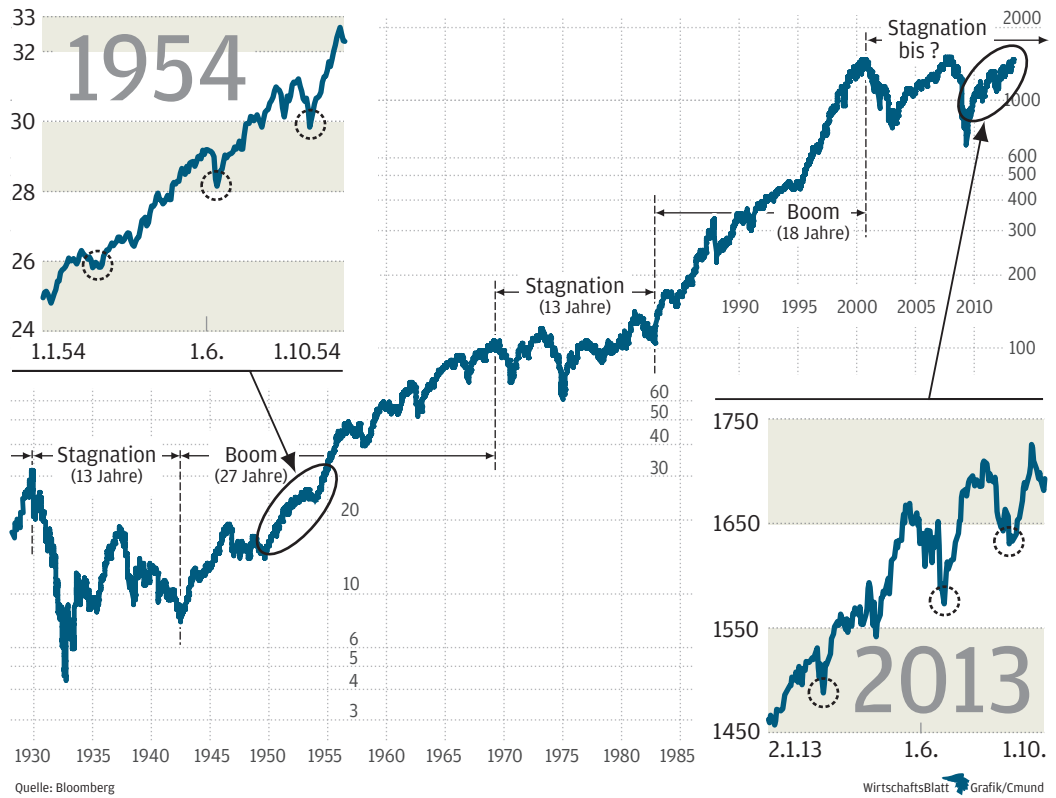
fang planen. Jede vollzogene Übernahme befeuert damit neue Spekulationen um weitere Übernahmeveruche anderer Wettbewerber.

Unter dem Strich bedeutet das für einen Großteil der noch nicht inves-

tierten Anleger, sich ernsthaft mit einem Wiedereinstieg in den Aktienmarkt zu beschäftigen. Da wir noch in einer frühen Phase eines Haussezyklus (steigende Kurse über mehrere Jahre) sind, ist das Chance-Risiko-Verhältnis noch relativ günstig. Die Kurszuwächse verlaufen Schritt für Schritt mit zwischenzeitlichen kleinen Atempausen und nicht so explosiv wie im zweiten Teil einer Aktienrally. Allerdings ist das Timing für einen Einstieg auch nicht ohne Bedeutung. Historisch gesehen hat sich die zweite Oktoberhälfte fast immer als ideal erwiesen, denn die besten Zuwächse erzielen Aktien zwischen Oktober und Mai.



**S&P 500: DIE HISTORIE MACHT ANLEGERN MUT**



**ERSTE BANK** **SPARKASSE**  
 In jeder Beziehung zählen die Menschen.

angepasst  
**balanciert**  
 einfach flexibel  
 informiert professionell  
**ausgeglichen**  
 ganzheitlich ausgewogen entspannt  
 modern  
**transparent**

**YOU INVEST. Anlegen, wie Sie es wollen.**

Das flexible Anlageprodukt für Privat- und Firmengelder.  
 Mehr bei Ihrem Kundenberater – oder einfach selbst auf [www.youinvest.at](http://www.youinvest.at) konfigurieren!

Rechtlicher Hinweis: Hierbei handelt es sich um eine Werbemitteilung. Bitte beachten Sie, dass eine Veranlagung in einen Investmentfonds neben den geschilderten Chancen auch Risiken birgt. Der Wert von Finanzinstrumenten und deren Ertrag können sowohl steigen als auch fallen. Auch Wechselkursänderungen können den Wert einer Anlage negativ beeinflussen. Kapitalverlust ist möglich. Personen, die am Erwerb von Investmentfondsanteilen interessiert sind, sollten vor einer etwaigen Investition den aktuellen Prospekt, insbesondere die darin enthaltenen Risikohinweise, lesen.

# Aktien mit einem Netz zur Sicherheit

dEfEnsiv E wErT E.

Wer Einzelaktien kaufen will, aber eine gewisse Sicherheit anstrebt, dem bieten sich Qualitätsaktien an. Das sind typischerweise Papiere von Firmen, die sich durch ein solides Geschäftsmodell und eine ebensolche Bilanz auszeichnen. Wichtig ist dabei auch der historische „Track Record“ und die Dividende. Denn eine gute Rendite garantiert schon mal eine laufende Verzinsung unabhängig von der Kursentwicklung.

Zur Orientierung hat der *investor* Konzerne herausgefiltert, die auf Basis der Analystenschätzungen eine hohe Rendite aufweisen. Dazu zählen Münchener Rück, Total oder AT&T mit Renditen von jeweils mehr als fünf Prozent. Einige weisen freilich hohe Renditen auf, weil der Kurs stark gefallen ist. Das gilt etwa für große Energiekonzerne wie Eon oder Iberdrola.

Bezieht man die Historie und die Stabilität der Gewinne mit ein, so führt an Firmen wie Nestle oder Johnson & Johnson kein Weg vorbei. Letztere hat die Dividende seit 50 Jahren stetig angehoben. Damit ist die Aktie ein klassisches Investment à la Kostolany: Zum Kaufen, ins Depot legen und Schlafen gehen. Das zeigt sich auch an der langfristigen Performance: Seit 1989 hat die Aktie mehr als 2000 Prozent Ertrag lukriert. (bru)

*Indien. Fließt ausländisches Kapital zurück, geht die Post ab*



## Comeback im nächsten Jahr

EmErGing mark Ets.

Für die BRIC-Staaten (Brasilien, Russland, Indien und China) war der bisherige Jahresverlauf an den Börsen eine Enttäuschung. Einzig der indische Aktienmarkt bewegt sich leicht über seinem Jahreschlusskurs von 2012, alle anderen mussten zwischenzeitlich schon Verluste im Umfang von mehr als 20 Prozent verkraften. Ausgelöst wurde der Kursrutsch durch die Ankündigung der US-Notenbank im Mai, ihre offensive Geldpolitik zurückfahren zu wollen. Viele vor allem aus dem US-Raum stammende Investoren fuhren infolgedessen ihr Engagement in den BRIC-Staaten etwas zurück.

Damit erwies sich die so lange gepflegte Idee von der Eigenständigkeit dieser Kapitalmärkte als Mär. Ohne das Engagement der kapitalkräftigen Anleger aus den alten Industriestaaten geraten auch die Aktienmärkte der BRIC-Staaten in Turbulenzen. Doch die Rahmenbedingungen haben sich bereits wieder geändert. Die US-Notenbank ist im September zurückgerudert und hat somit den Status quo wieder hergestellt. Das Kapital fließt jedoch nicht so schnell in die aufstrebenden Ökonomien zurück, denn momentan erscheinen den

internationalen Anlegern die Aktienmärkte in den USA, Japan und Europa noch günstig genug.

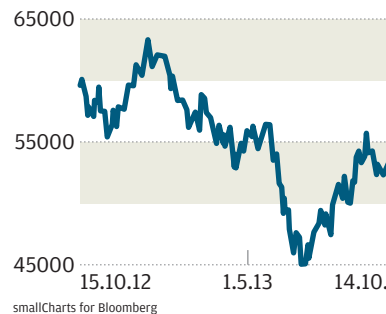
**indien vor umschwung.** Hoffnung macht die Tatsache, dass die Märkte sich von den größten Verlusten erholt haben und ein Teil des zuvor abgezogenen Kapitals wieder zurückgeflossen ist. Am weitesten und aussichtsreichsten ist dabei der indische SENSEX-Index. Er gehört zusammen mit dem Shanghai A-Index zu den Aktienmärkten, die wahrscheinlich im nächsten Jahr ein stärkeres Comeback feiern könnten. Viel fehlt zumindest nicht mehr, um sich der Hausse auf den etablierten Märkten anzuschließen.

Der brasilianische BOVESPA-Index dürfte hingegen so wie der russische RTS-Index noch Zeit brauchen, um wieder in Fahrt zu kommen. Mittelfristig sollten aber auch diese Länder von der angelaufenen Hausse in den etablierten Märkten profitieren. (wolf)

*Gewaltig. Johnson & Johnson beeindruckt mit Kontinuität*



### BOVESPA INDEX (Brasilien)



# Gewinn mit Trendwechsel

## Turn-Around-Aktien.

Obwohl es für einen Großteil der Aktien in diesem Jahr gut gelaufen ist, gibt es immer vereinzelte Werte, die unter Sondersituationen leiden. Prominentes Beispiel aus dem vergangenen Jahr war das Papier des Smartphone-Herstellers Nokia. Nachdem die Aktie ihren absoluten Tiefpunkt Mitte 2012 bei 1,40 € erreichte, ging es bis zum Jahresende langsam wieder bis auf zwei € nach oben. Hier deutete sich eine Trendwende an, die als äußerst lukrativ einzustufen war.

Tatsächlich schaffte es Nokia dieses Jahr schon bis auf fünf €. Wer also mit etwas Mut ein wenig investiert hatte, konnte sich nach einem dreiviertel Jahr über einen schönen Gewinn freuen. Natürlich ist eine solche Strategie nur als Er-

gänzung zu einer Fundamentalanalyse am Aktienmarkt zu sehen, nie als ausschließliches Investment. Zudem sollte es sich bei den entsprechenden Kandidaten in der Regel schon um sogenannte Qualitätsaktien handeln. Das bedeutet, entweder sind es bekannte, etablierte Konzerne oder Anbieter einer bewährten Marke oder eines Konzepts, deren Aktien durch bestimmte Umstände temporär unter Beschuss geraten sind.

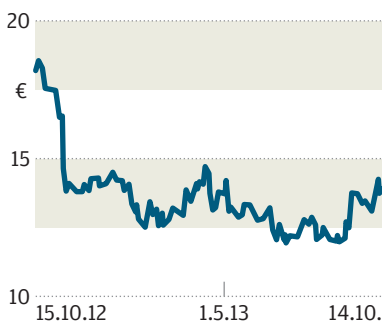
**versorger.** Solche Aktien finden sich trotz Aktienhauses auch im Jahr 2013 wieder zahlreich. Zu nennen sind vor allem Werte aus dem Energieversorgerbereich wie Eon, RWE, EVN oder Verbund. Diese Aktien lagen noch bis September wie Blei in den Depots der Anleger, sind seitdem aber durch diverse Ereignisse wie Wahlen oder gerichtliche Entscheidungen aus ihrem Dornröschenschlaf erwacht.

Ähnlich sieht es bei der Stahlbranche aus, deren Aktien bisher unter

den schwachen Konjunkturausblick in den Industrie- und Schwellenländern gelitten haben. In aller Regel beginnen Papiere wie ThyssenKrupp, Arcelor-Mittal oder Klöckner eine Verbesserung der konjunkturellen Lage mit einem deutlich zeitlichen Abstand im Vorfeld zu antizipieren. Das zeigte sich bereits in den vergangenen Wochen, sodass eine Fortsetzung des positiven Trends 2014 zu erwarten ist.

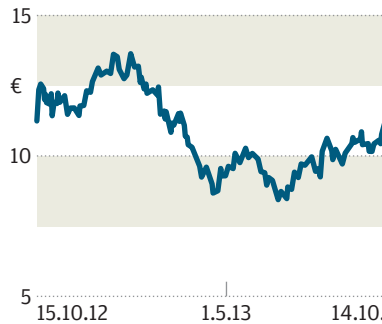
Als dritte Gruppe von Turn-around-Werten bieten sich Konsumaktien an. Auch sie profitieren von einer sich abzeichnenden Verbesserung der Konjunktur. Vor diesem Hintergrund sind Titel wie Metro und Carrefour, die bisher eher eine mäßige Performance vorzuweisen hatten, zu favorisieren. Eines ist dann bei all diesen Kandidaten vonnöten: Geduld. Denn auch eine Nokia schaffte es erst im Verlauf des zweiten Quartals deutlich zuzulegen. Es kann zwar auch schneller gehen, fest einkalkulieren sollte man dies aber nicht. (wolf)

### E.ON



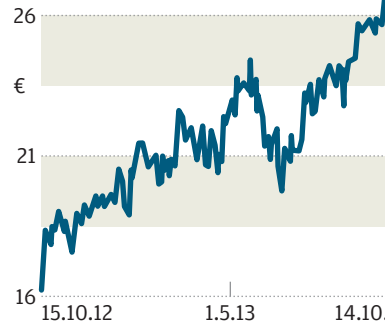
smallCharts for Bloomberg

### ARCELOMITTAL



smallCharts for Bloomberg

### CARREFOUR



smallCharts for Bloomberg

# Das Prinzip delegierter Streuung

## fonds.

Aktienfonds lagen schon mal mehr im Trend. Kein Wunder: In schwierigen Börsephasen schauen deren Manager oft alt aus. Anlegern fehlt dann das Verständnis, wieso sie dafür Gebühren zahlen. Trotzdem haben Fonds ihre Existenzberechtigung und sind ein sinnvolles Investment. Allen voran für Anleger, die

### EUROLAND FONDS

Performance in %	Rendite	
	3 Jahre (p.a.)	5 Jahre (p.a.)
Henderson Horizon Euroland	15,34	13,35
DWS Invest Top Euroland	12,58	13,24
Allianz Euroland Equity Growth	12,00	18,04
BlackRock Euro-Markets	11,54	14,40
Fidelity Euro Blue Chip Fund	11,21	12,31
AXA Framlington Eurozone Capitalisation	11,08	-
Schroder Euro Equity	10,91	12,01
Templeton Euroland	10,83	9,69
Pioneer Euroland Equity	10,82	12,95

Quelle: Morningstar, 11.10.2013

WirtschaftsBlatt Grafik/Cmund

weder Lust noch Zeit oder das Know-how haben, um täglich eine Vielzahl an Aktien zu beobachten und zu handeln. Dass die wenigsten Fonds den Markt nachhaltig schlagen, ist eine Tatsache – mit der man leben kann, solange dieser steigt. Zwar ist die Vergangenheit kein Garant für künftige Gewinne, eine Referenz aber allemal. Der *investor* hat europäische Aktienfonds herausgefiltert, die zuletzt überzeugten. Der R Conviction hat in einem Jahr 40 Prozent lukriert, der Henderson Horizon überzeugt auch längerfristig, hat auf Sicht von drei und fünf Jahren rund 15 bzw. 13 Prozent Plus pro Jahr geschafft. (bru)

# Die Faszination des Goldes und die Tücken des Edelmetalls

**ausblick.** Wer Gold als „eiserne Reserve“ kaufen will, sollte noch zuwarten – es ist mit einem Preisrückgang zu rechnen. VON MARTIN FELLHUBER

Es ist eine alte Regel, dass zwischen fünf und zehn Prozent des Vermögens in Gold investiert werden sollten. Gold als Krisenwährung hat sich bislang noch immer bewährt. In den vergangenen zwei Jahren, als der Preis auf 1900 \$ je Unze in die Höhe schnellte, wurde das Interesse der Anleger am Edelmetall erneut angefacht. Selbst wer bis dahin bestenfalls ein paar Gold-Dukaten zu Hause aufbewahrte, wurde auf den rasanten Anstieg des Edelmetall-Preises aufmerksam. Die Unsicherheit in der Eurozone sowie die flauere Konjunktur weltweit haben zu dem Preisanstieg geführt und Gold hat sich damit einmal mehr als sicherer Hafen bewährt. Nicht nur für private Anleger, auch die Notenbankler haben nach der Krise 2008 erkannt, dass Gold die einzige Währung ist, die nicht von anderen Zen-

tralbanken oder durch politische Entscheidungen so einfach manipuliert werden kann.

Das hat sich etwa bei der Lehman-Brothers-Pleite unter Beweis gestellt. Als die Märkte in einer Schockstarre handlungsunfähig waren, konnten sich die Notenbanken mit einem kleinen Teil ihrer Goldreserven retten.

Daher bleiben die Notenbanken auch gelassen, wenn es mit dem Gold-Kurs abwärts geht. Seit den Höchstständen vor zwei Jahren haben die Notenbanken durch den Preisrückgang um rund 400 Milliarden \$ weniger in den Büchern stehen. Dennoch wird kräftig zugekauft, schließlich kommt der Preisrückgang erst zum Tragen, wenn das Edelmetall zum schlechteren

Preis auch tatsächlich veräußert

werden sollte. Im Vorjahr erwarben die Notenbanken 535 Tonnen Gold, heuer sollen es laut World Gold Council gut 350 Tonnen sein, die zusätzlich in die Safes kommen sollen. Wobei zuletzt vor allem die Zentralbanken der Schwellenländer als Käufer aufgetreten sind.

**Preisentwicklung.** Mittlerweile ist das Gold-Fieber zumindest bei Privatanlegern etwas abgeflaut, auch wenn die Entscheidung der US-Notenbank, weiterhin 85 Milliarden \$ monatlich in den Markt zu pumpen, dem Gold-Kurs kurzfristig auf die Sprünge geholfen hat. Aber in den vergangenen Wochen hat sich der Goldpreis auf rund 1300 \$ je Unze eingependelt. Die Edelmetall-Analysten tun sich derzeit mit einer Einschätzung schwer. Solange die US-Notenbank weiterhin Geld in den Markt pumpt, sollte der Goldpreis tendenziell in die Höhe gehen. Andererseits kann dies nicht auf Dauer so weitergehen. Daher haben UBS und Barclays ihre Goldpreis-Prognosen angehoben. UBS rechnet im vierten Quartal

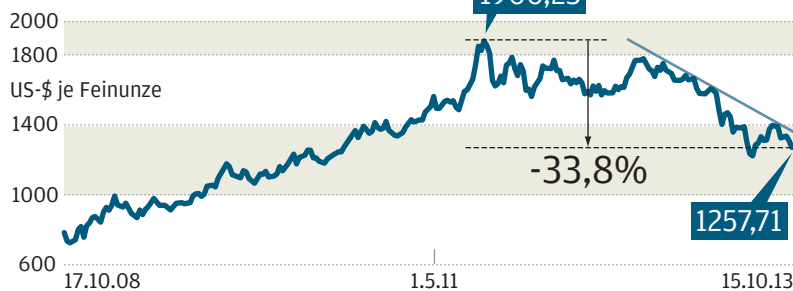


**Barren.** 18 Prozent des Goldes liegt bei den Notenbanken

» Goldpreis-Prognosen sehen maximal kurzfristig einen Preisanstieg

mit einem Durchschnittspreis von 1375 \$ je Unze, Barclays mit 1463 \$. JP Morgan hat kürzlich erklärt, Long-Positionen bei Gold aufgebaut zu haben. Goldman Sachs wiederum hält einen Preisverfall bis unter 1000 \$ je Unze für realistisch. Die Analysten der Societe Generale gehen von einem Durchschnittspreis von 1125 \$ je Unze im nächsten Jahr aus. Das deckt

## GOLD VERLIERT AN GLANZ



smallCharts for Bloomberg, Stand: 15.10.2013 - 12Uhr04

sich auch mit den Konsens-Schätzungen der Analysten. Demnach sollte der Goldpreis im ersten Quartal 2014 auf 1250\$ fallen, anschließend bis auf 1210\$ zurückgehen. Im ersten Quartal 2015 erwarten die Experten einen Goldpreis knapp unter der 1200\$-Marke. Wer sich also eine eiserne Reserve zulegen will, sollte mit weiteren Käufen noch ein paar Monate zuwarten.

Die US-Notenbank versucht auch, mit einem alten Klischee aufzuräumen: Gold als absolut sichere

rer Inflationsschutz. 1980 notierte das Edelmetall bei 850 \$. Wie die Fed von Minneapolis berechnete, kostet die Unze inflationsbereinigt derzeit nur 464 \$ je Unze. Wer also den Notgroschen zu einem ungünstigen Zeitpunkt antasten muss, zahlt womöglich einen hohen Preis dafür.

**Knappes Gut.** Was langfristig für das Edelmetall spricht: Die Vorkommen sind endlich. Die bisher geförderte Menge passt in einen Würfel mit einer Seitenlänge

von 20,65 Meter. Geologen schätzen, dass weltweit noch Vorräte von etwa 52.000 Tonnen in der Erde ruhen, wobei zum aktuellen Preisniveau wohl nicht alles davon rentabel abgebaut werden kann. Davon entfallen etwa 7400 Tonnen auf Australien, etwa 6000 Tonnen auf Südafrika und 5000 Tonnen auf Russland. Der größte Goldproduzent ist aktuell jedoch China.

Die größten Goldreserven finden sich in den Safes der USA, wo gut 8100 Tonnen gebunkert sind. An zweiter Stelle kommt bereits Deutschland mit etwa 3400 Tonnen, innerhalb der Eurozone sind es 10.000 Tonnen und in den Safes des Internationalen Währungsfonds werden etwa 2800 Tonnen gelagert. Insgesamt horten die Notenbanken etwa 18 Prozent der weltweiten Goldreserven.

Aber der Großteil des Edelmetalls – rund 51 Prozent – geht noch nach wie vor in die Schmuckproduktion.

## im detail

**Produktion.** Das bisher geförderte und verarbeitete Gold passt in einen Würfel mit 20,65 Meter Seitenlänge

**Raiffeisenlandesbank  
Niederösterreich-Wien**

**Sie haben die Visionen.  
Gemeinsam realisieren wir sie.**

Wenn es um neue Projekte geht, ist nur eine Bank meine Bank: Raiffeisen. Für alle, die Großes vor haben und einen Partner suchen, der sich dafür verantwortlich fühlt, dass ihre Pläne auch Wirklichkeit werden. Nähere Info unter [www.raiffeisenbank.at](http://www.raiffeisenbank.at)

Unser Partner: Constantin-Film Unternehmensgruppe

**Beratung mit Mehr[Wert]. Höchste Qualität.  
Was immer Sie unternehmen.**



*Anleihen. Bond-Investoren müssen sich künftig wärmer anziehen*

**A**nfang der 1980er-Jahre begann an den Zinsmärkten bei rückblickender Betrachtung eine neue Zeitrechnung. Damals musste der damalige Chef der US-Notenbank Fed, Paul Volcker, den Leitzins in für heutige Begriffe schwindelerregende Höhen schrauben, um der galoppierenden Inflation, angefacht durch eine Lohn-

auch noch deutliche Kursgewinne erzielen.

Gegen Ende der 1990er-Jahre begannen sich unter dem Volcker-Nachfolger Alan Greenspan global die wirtschaftlichen Krisen zu mehren. Dieser zögerte nicht lange und federte jene in Asien und Russland und vor allem den spektakulären Zusammenbruch des Hedgefonds

vor dem Kollaps zu bewahren. Eine neue Lösung musste aus dem Hut gezaubert werden – was durch die Anleihenkaufprogramme der Fed auch geschah. Insgesamt wurden Billionen US-\$ in den Anleihenmarkt – und damit auch die Volkswirtschaft – gepumpt.

Nun, wo sich die US-Wirtschaft wieder zu stabilisieren scheint, stellt sich jedoch die Frage, wie man aus dieser unkonventionellen Geldpolitik wieder herauskommt. Alleine die Ankündigung Bernankes, im Jahresverlauf die Anleihenkäufe zurückfahren zu wollen, hat zu starken Renditeanstiegen geführt: Jene für zehnjährige US-Staatsanleihen verdoppelten sich von Mai bis September beinahe von 1,6 auf drei Prozent. Auch sonst waren weltweit ähnliche Kursbewegungen festzustellen. In Deutschland stieg die zehnjährige Rendite etwa im selben Zeitraum von unter 1,2 auf über zwei Prozent.

## Für Anleiheninvestoren beginnt die kalte Jahreszeit

**trendwende.** *Die Phase langfristig fallender Anleihenrenditen scheint der Vergangenheit anzugehören.* VON ALEXANDER HAHN

Preis-Spirale, Herr zu werden. Der Leitzinssatz erreichte in den Jahren 1980 und 1981 drei Mal exakt 20 Prozent, wodurch der Preisauftrieb tatsächlich unter Kontrolle gebracht werden konnte.

Seither kannten Zinsen und Renditen langfristig nur eine Richtung, nämlich nach unten – eine komfortable Zeit für Anleiheninvestoren. Die Zinskupons waren hoch, die Inflation begann zu sinken und die Anleihen notierten deshalb zumeist über dem Nominalwert. Wer sich vor Laufzeitende von seinen Beständen trennte, konnte folglich

LTCM mit bereitgestellter Liquidität ab – das Zeitalter des billigen Geldes war eingeläutet.

**zwei krisen später.** Dies war jedoch nur ein zarter Auftakt, denn das Zusammenfallen der Internet-Manie der Jahrtausendwende und vor allem die durch eine geplatzte US-Immobilienblase ausgelöste Finanzkrise stellten Greenspan und seinen Nachfolger, den amtierenden Fed-Chef Ben Bernanke, vor weit größere Herausforderungen. Selbst Leitzinsen von null reichten nicht aus, um die Weltwirtschaft

**kalte Füße.** Dass die Renditen seitdem wieder leicht zurückgekommen sind, ist Bernankes Rückzieher im September zu verdanken. Zu stark waren nicht nur die Fluchtendenzen aus US-Anleihen, auch in einigen Schwellenländern setzte daraufhin eine Kapitalabwanderung ein. Folglich wurden die Anleihenkäufe nicht wie erwartet verringert,



sondern auf die lange Bank geschoben. Derzeit ist sogar offen, ob dieser Schritt noch unter Bernankes Amtszeit, die im Jänner nächsten Jahres endet, erfolgen wird, oder seiner designierten Nachfolgerin Janet Yellen zukommt.

Tatsache ist jedoch, dass die Anleihenkäufe der Fed nicht zum Dauerzustand werden können und damit die künstliche Nachfrage nach Uncle Sam's Schuldtiteln wegfallen wird. Wahrscheinlich wird dadurch die Trendwende bei den Anleihenrenditen, die sich in den vergangenen Monaten abgezeichnet hat, endgültig vollzogen. Erste-Group-Analystin Mildret Hager glaubt aber nicht, dass dies in stürmischer Weise geschehen wird: „Die starken Renditeanstiege von Sommer werden sich nicht im gleichen Ausmaß fortsetzen.“ Vielmehr erwartet sie einen gemächlichen Anstieg um durchschnittlich etwa 10 Basispunkten pro Quartal. Dennoch sind dies für Anleiheninvestoren keine erfreulichen Aus-

**Die starken Renditeanstiege werden sich nicht im gleichen Ausmaß fortsetzen**

Mildret Hager, Analystin Erste Group

sichten, schließlich sind Renditeanstiege mit Kursverlusten verbunden.

Wie sollen sich Investoren in solch einer Situation verhalten? Wer auf kurzlaufende Anleihen setzt und bis zur Tilgung hält, muss sich mit noch geringerer Verzinsung des Kapitals zufriedengeben als bei zehnjährigen Titeln. Diese wiederum könnten während der Laufzeit bei weiteren Renditeanstiegen deutliche Kursverluste ansammeln. Anleihen dennoch bis zur Tilgung auszusitzen, würde hingegen bedeuten, sich in den kommenden Jahren mit einer unter dem Renditeniveau liegenden Verzinsung zufriedenzugeben.

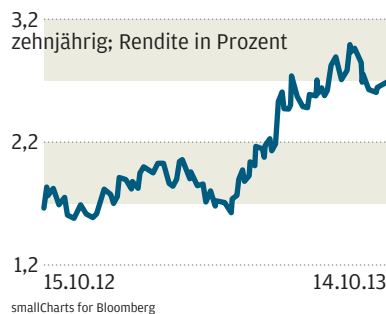
Und die Chancen stehen gut, dass die Zinsen auch langfristig weitersteigen werden. Denn auch

## STAATSANLEIHEN DEUTSCHLAND



ihre Nullzinspolitik wird die US-Notenbank – aus derzeitiger Sicht aber wahrscheinlich bis 2015 – nicht ewig beibehalten können. Erste Zinserhöhungen würden wohl auch zu einem weiteren Renditeschub bei Anleihen führen. Zudem ist an den Rentenmärkten in der Historie nämlich ein 30-Jahres-Zyklus zu beobachten – und die eingangs erwähnten Zins- und damit auch Renditespitzen von An-

## US-STAATSANLEIHEN



fang der 80er-Jahre sind bereits über drei Jahrzehnte her.

**fazit.** An Anleihen führt in einem diversifizierten Portfolio zwar kein Weg vorbei, allerdings werden diese wohl kaum die großen Renditebringer. Daher sollten Renten tendenziell untergewichtet und höchstens bei sich abzeichnender wirtschaftlicher Abschwächung vorübergehend erhöht werden.



*Risikoaufschlag. Etwas höhere Verzinsungen sind mit Unternehmensanleihen zu erzielen*

## Unternehmen als Alternative

### corporate bonds.

Das Umfeld für Anleihen gestaltet sich generell sehr herausfordernd, da machen Teilmärkte wie jener für Unternehmensanleihen keine Ausnahme. Auch sie unterliegen den Renditeschwankungen, die der Markt für risikolose Staatsanleihen aus Deutschland oder den USA erzeugt. Dazu kommt als weiterer Faktor ein sogenannter Risikoaufschlag, den die Emittenten an die Investoren bezahlen müssen.

Dieses „Aufgeld“ ist grundsätzlich von der Kreditwürdigkeit eines Unternehmens abhängig, wobei die-

se grundsätzlich in zwei Kategorien eingeteilt sind. Im sogenannten Investment-Grade-Bereich sind die Emittenten mit guter Bonität bzw. gutem Rating zusammengefasst, wobei dieser derzeit kaum Spielraum für weitere Rückgänge der Risikoaufschläge bietet.

Dies ist eher in der zweiten Kategorie, dem Hochzins-Bereich, der Fall, wo der erwartete Aufschwung in den USA und Europa das allgemeine Ausfallrisiko senken sollte. Allerdings drängten zuletzt auch viele Mittelständler mit Anleihen an die Börse, bei denen das individuelle Risiko mitunter sehr hoch ausfällt – womit die höhere Verzinsung bei einem Ausfall sehr teuer erkauft wäre. Darum prüfe, wer sich bei Unternehmensanleihen lange bindet.

# Sparen für eine bessere Welt

**Ethik.** Wer vorsorgt, denkt an die Zukunft. Immer mehr Sparer haben dabei aber nicht nur das Horten von Geld im Kopf. VON MANFRED HAIDER

In Maria Enzersdorf bei Mödling befindet sich seit 2002 die Zweigniederlassung der deutschen Steyler Bank. Es ist zwar keine große Bank, sie will aber Großes bewegen. Ende 2012 verwaltete das zum Steyler Missionsorden gehörende Geldhaus für ihre 2460 Kunden in Österreich Einlagen in Höhe von 40,2 Millionen €. Ein Plus von 2,6 Millionen € im Vergleich zu 2011. Inklusiv Deutschland stieg das Volumen um 6,9 Prozent auf 397,4 Millionen €.

**Mission.** Nachzulesen ist obiges Zahlenwerk in der Bilanz 2012. Daneben veröffentlicht die Bank aber auch den „Geschäftsbericht der guten Taten“. Demnach flossen aus dem Bankgewinn im Vorjahr 412.000 € an die Steyler Mission. Hinzu kamen 377.136 € aus Stiftungserträgen. Den Löwenanteil steuerten mit 1,79 Millionen € aber die Kunden via Zins- und Kapital-

spenden bei. Alles freiwillig, versteht sich, wobei die Kunden das entweder beim Kontoantrag festlegen können oder später. Wer spenden will, kann laut Niederlassungsleiter Andreas Kolde sowohl bestimmen, wie viel er oder sie spenden will (25, 50, 75 oder 100

» Sparer können zum Beispiel die Arbeit mit Straßenkindern auf den Philippinen unterstützen

Andreas Kolde, Steyler Bank

Prozent der Zinsen), als auch welchem Zweck diese zugute kommen sollen. Wem das nicht reicht, kann sogar verfügen, welcher Region die

Gelder zugute kommen sollen. Selten, aber doch, passiert es auch, dass die Kunden einen Steyler Missionar oder eine Missionsschwester persönlich kennen. Dann ist es sogar möglich, konkret die von ihnen betreuten Projekte zu unterstützen.

**Mülldeponien.** „Die meisten Kunden legen aber einfach nur fest, wie viel Prozent der Zinsen gespendet werden sollen“, sagt Kolde, „weil sie wollen, dass das Geld dort eingesetzt wird, wo es am dringendsten gebraucht wird.“ Danach folgt der Spendenzweck Bildung. Beliebt sind auch medizinische und soziale Projekte. Etwa die Arbeit mit Straßenkindern auf den Philippinen, wo „Müllmenschen“ auf riesigen Mülldeponien leben. Dass die Bank punkto Zinsen mit einigen Onlinebanken nicht mithalten kann, wird von den meisten Kunden nachgesehen. „Es gibt sogar Kunden, die sagen, es gibt eh schon so wenig Zinsen, da kann ich gleich alles spenden“, so Kolde.

**absegnen.** Dass die Gelder bei den Steylern nach ethischen Kriterien veranlagt werden, versteht sich fast von selbst. Aber auch bei der zu 85 Prozent im Eigentum der Katholischen Kirche stehenden Privatbank Schelhammer & Schattera, gibt es seit geraumer Zeit ein Ethik-Sparkonto (*s. rechts*), wo die Anlagen von einem Ethikbeirat abgesegnet werden müssen. An den Themen Todesstrafe, Waffenproduktion und anderen will die Bank dabei nicht anstreifen. Angaben, wie hoch die aktuellen Einlagen bei dem Produkt sind, will Sprecher Stefan Schrabmayr keine machen.

Einen anderen Ansatz verfolgt die VKB-Bank beim „Bonussparen mit Umweltbonus“. Je mehr Kunden sich hier für das Produkt entscheiden, desto höher fällt der Zuschuss der Linzer Bank für Umweltprojekte, wie etwa Abfalltrennsysteme in Schulen, aus.

**Zukunft.** Bildung, Armutsbekämpfung und Umweltschutz ist die beste Investition in die Zukunft



## Zinsen. Über gute, und ganz gute Konditionen

Die höchsten Sparzinsen für täglich fällige Einlagen, gibt es derzeit in Österreich mit 1,15 Prozent p.a. bei der Denizbank (s. Grafik). Im historischen Vergleich ist das sehr wenig, im Vergleich zu den Großbanken sehr viel. Dort gibt es meist nur noch 0,125 Prozent, manchmal sogar nur 0,0625 Prozent. Die breite Masse der Österreicher fühlt sich dort aber offenbar gut aufgehoben. Irgendwo dazwischen rangieren die nebenan porträtierten Banken, die den Spar- mit einem Ethikgedanken verbinden. Welche Konditionen nun die guten und welche die besseren sind, ist Ansichtssache. Die breiteste Palette an Sparprodukten hat die Steyler-Bank. Der Sparbrief ist mit Laufzeiten von einem bis acht Jahre erhältlich. Derzeit gibt es zwischen 0,35 und 0,8 Prozent p.a. Tagesgeld wird je nach Anlagebetrag mit 0,1 bis 0,2 Prozent verzinst. Beim Wachstumssparen steigen die Zinsen Jahr für Jahr sukzessive an. Gewählt werden kann zwischen drei und sechs Jahren Laufzeit. Bei drei Jahren Bindung und einem Mindestanlagebetrag von 5000 € werden im ersten Jahr 0,3 Prozent, im zweiten 0,4 Prozent und im dritten 0,5 Prozent p.a. gezahlt. Bei sechs Jahren Bindung gibt es je nach Anlagebetrag bis zu 0,65 Prozent p.a. Beim täglich fälligen „Online-Ethik-Sparen“ von Schelhammer & Schattera gibt es für Einlagen bis 100.000 € 0,5 Prozent, für darüberliegende Beträge 0,25 Prozent. Das „Bonussparen mit Umweltbonus“ der VKB-Bank gibt es mit Laufzeiten von zwei bis sechs Jahren. Die Gesamtverzinsung bewegt sich derzeit zwischen 0,6 und 1,25 Prozent pro Jahr. (hama)

### DIE ATTRAKTIVSTEN ZINSSÄTZE FÜR TÄGLICH FÄLLIGES GELD \*

Zinssatz p.a.	Bank	Mindestanlage
1,150%	Denizbank	ab 1000 €
1,125%	Vakifbank	
1,125%	Volksbank Wien (online)	von 10.000 bis 250.000 €
1,100%	Denzelbank (online)	
1,100%	Livebank.at (online)	
1,070%	Autobank (online)	
1,000%	Easybank (online)	
1,000%	ING-DiBa (online)	
1,000%	Porsche Bank (online)	
0,900%	Bankdirekt (online)	ab 1000 €
0,800%	Sparprofi.at (online)	

\*befristete Neukundenangebote blieben unberücksichtigt / Quelle: Unternehmensangaben  
WirtschaftsBlatt Grafik: ulrix



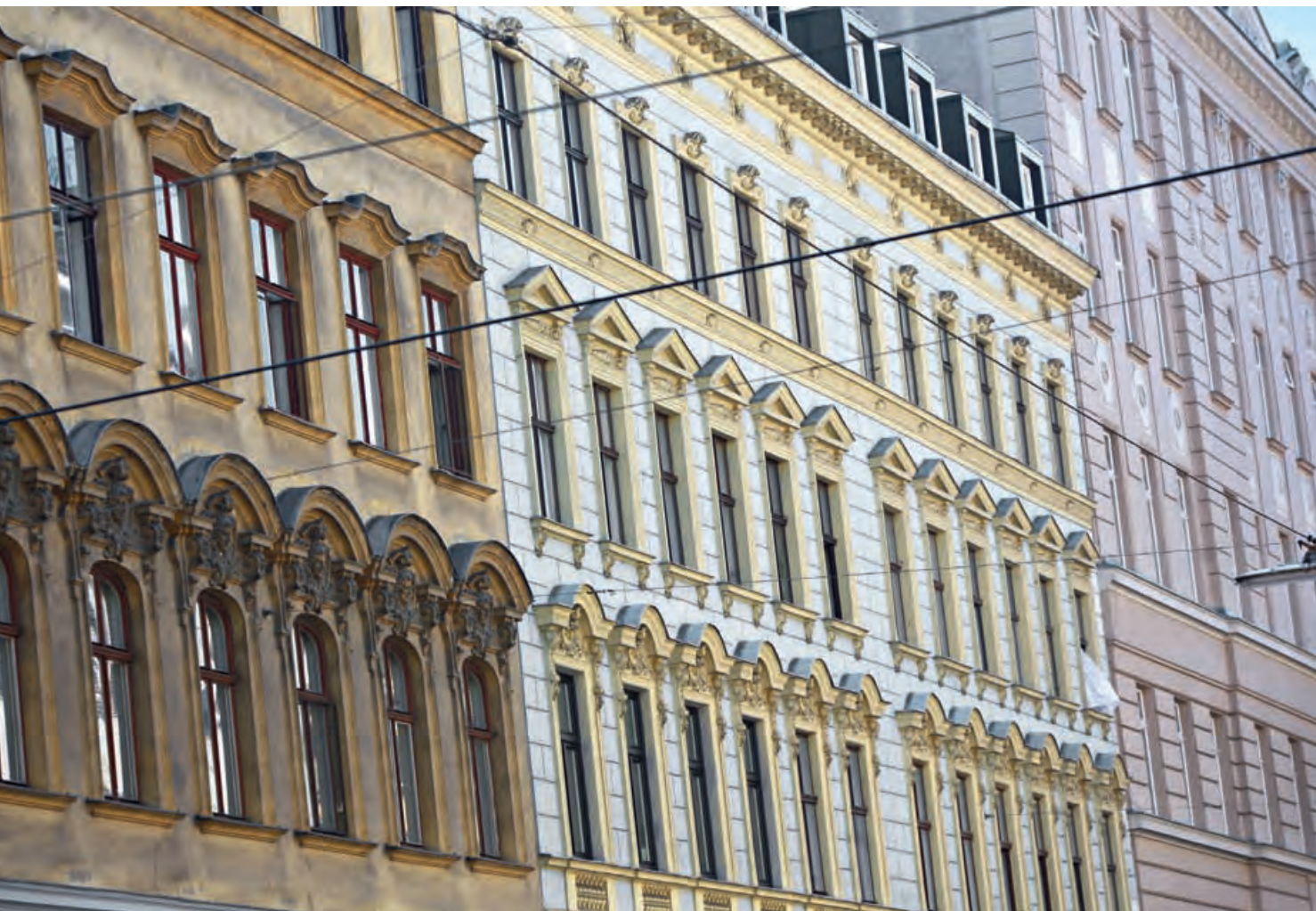
## KOSTBARE KULTUR



## ÖSTERREICH WEIN

Genießen Sie die neue Rotweinkultur mit Zweigelt, Blaufränkisch und Sankt Laurent an der Spitze. Sie hebt sich angenehm von der Uniformität des internationalen Rotwein-Mainstreams ab und begleitet ein schönes Essen mit Charakter und Stil.

[www.osterreichwein.at](http://www.osterreichwein.at)



## Zinshäuser sind etwas für die Ewigkeit

**werthal tig.** *Gründerzeitobjekte sind trotz Preissprüngen sehr begehrt. Investoren sollten einen Anlagehorizont von mindestens zehn Jahren mitbringen.* VON INGRID KRAWARIK

Die Nachfrage nach Zinshäusern in Österreich und dabei vor allem in Wien ist nach wie vor ungebrochen hoch. Da ist es fast schon egal, dass die Preise für Gründerzeitbauten in den letzten Jahren gestiegen sind. Im Durchschnitt werden diese Objekte derzeit um 1,5 Millionen € verkauft, wobei weniger attraktive einstöckige Zinshäuser in nicht so angesagten Bezirken wie dem 15. oder 17. auch für 500.000 € zu haben sind. In der Kärntner Straße gibt es nichts unter zwei-, manch-

mal sogar dreistelligen Millionenbeträgen. „Bei Zinshäusern haben Investoren den Vorteil, dass die meisten noch in den nächsten Jahren eine Entwicklung sehen werden. Vorsorgewohnungen werden zu einem Top-Preis verkauft und dann um zehn € pro Quadratmeter vermietet. Das Steigerungspotenzial ist dadurch geringer“, meint Eugen Otto, Chef des Immobilienmaklers Otto Immobilien.

Die Preise in Wien seien dabei nicht zu teuer, sagt der Experte. „Der Standort Wien wird als zu-

kunftssicher angesehen. Die Angemessenheit der Preise beurteilt immer der Markt und auf dem gibt es genügend Interessenten.“ Das zeigte sich jetzt auch auf der ersten Wiener Zinshausauktion. Über die zwei angebotenen Objekte hatten sich im Vorfeld angeblich mehr als 100 Kaufwillige informiert.

**bar auf die hand**. In Österreich sind 41 Prozent der Zinshauskäufer Privatinvestoren. Die allermeisten erwarben das Zinshaus in den vergangenen Jahren

ohne Bankkredit. Viele denken langfristig. Das steht im krassen Gegensatz zu den Käufern vor fünf, zehn oder gar 20 Jahren. Damals wurde das Haus billig gekauft und nach einiger Zeit teurer abgestoßen. Solche Spekulanten gibt es aktuell kaum.

„Wer sich heute für ein Zinshaus entscheidet, sollte mindestens zehn bis zwanzig Jahre dabei bleiben. Investoren, die nur einen Horizont von fünf Jahren haben, sind bei

Bei einem alten Zinshaus sollte man jedoch nicht vergessen, dass ein Teil der Einnahmen für Instandhaltungsmaßnahmen erhalten muss. „Man sollte damit rechnen, dass ein Viertel oder auch die Hälfte der Einnahmen zur laufenden Pflege der Immobilie aufgewendet werden muss. Diese Kosten habe ich bei einer modernen Eigentumswohnung in den ersten Jahren nicht“, sagt Otto. Und: „So ein Zinshaus hat schon einen emotio-



## Die Pflege des Zinshauses kostet ein Viertel der Mieteinnahmen

Eugen Otto, Otto Immobilien

Eigentumswohnungen eindeutig besser aufgehoben“, erklärt Otto. Da das finanzielle Volumen bei Zinshäusern immer noch steigt, verkleinert sich auch die Gruppenderer, die als Käufer infrage kommen, bei Eigentumswohnungen kann man hingegen aus einem größeren Pool an Interessenten schöpfen. Für ein gutes Objekt in guter Lage gebe es aber immer einen Käufer.

**Rendite bis fünf Prozent.** Zinshäuser bieten auf jeden Fall eine gewisse Vermietungssicherheit, gerade weil oft 20 bis 30 Parteien innerhalb eines Hauses wohnen und kaum alle gleichzeitig kündigen werden. Der Mix aus alten und neuen Verträgen ist ein zusätzliches Asset. Bei Gründerzeithäusern beträgt der Mietzins im Schnitt 3,50 bis 4,50 € pro Quadratmeter. In fast allen Außenbezirken sind vier bis fünf Prozent Mieteinnahmen pro Jahr durchaus möglich – bei einem Kaufpreis von einer Million € bedeutet das Einnahmen von etwa 25.000 € p.a. Innerhalb des Gürtels sinken die Mieteinnahmen auf etwa 2,5 bis vier Prozent. Ausgenommen sind der erste Bezirk sowie Objekte in Feststraßen.

Die Entwicklung zeigt, dass der Umschlag an einschlägigen Immobilien in den Außenbezirken zugenommen hat, da es innerhalb auch nicht mehr beliebig viel in der richtigen Preisspanne zu kaufen gibt.

nalen Wert und ist sicher stressfreier und entspannter als irgendwelche Investments in Aktien.“

Den großen Interessentenkreis gibt es für Zinshäuser in der Preiskategorie zwischen einer und drei Millionen €. Etwaige Veränderungen im Mietrecht dürften keine allzu großen Auswirkungen auf Zinshäuser haben. „Bei Zinshäusern gibt es relativ moderate Mieten, da kann mir nicht viel passieren“, sagt Otto.

Für den Makler ist der Worst-Case, dass Vermieter von Wohngebäuden damit rechnen müssen, dass sie mit ein paar Prozent Abschlag bei den Mieteinnahmen rechnen müssen. Wer also heute etwa 100.000 € im Jahr durch Mieteinnahmen einnimmt, wird bei einer Mietrechtsreform im schlimmsten Fall fünf bis zehn Prozent weniger verdienen. „Das ist nicht existenzbedrohlich und das Haus wird dadurch auch nicht entwertet.“

**deutschland att Raktiv .** Neben Österreich ist der Berliner Zinshausmarkt sehr stark gefragt. Deutschland hat grundsätzlich eine weitaus ältere Immobilienkultur und eine deutlich größere Immobilienindustrie. Die Objekte sind etwas günstiger, die Renditen dadurch um etwa ein bis zwei Prozent höher. Das Mietrecht ist allerdings ein anderes und daher nicht eins zu eins mit Österreich vergleichbar.

**Eugen Otto** ist einer der Zinshausprofis Österreichs. Für den Investor hat der Experte fünf Tipps parat, was vor einem Kauf beachtet werden sollte. Für die nächste Zinshausauktion 2014 können bei ihm bis zum 15. Dezember Objekte eingebracht werden. 2012 wurden übrigens 830 Millionen € in den Kauf von Zinshäusern investiert.

» **lagE vOr r Endit E** „Wenn ich die Wahl habe zwischen einem Zinshaus in den Wiener Innenbezirken, also zweiter bis neunter mit drei Prozent Rendite, und einem Objekt im 15. mit vier Prozent, würde ich ersterem den Vorzug geben. Lage zählt enorm.“

» **zustand** Bevor der Kaufvertrag unterschrieben wird, sollte die Immobilie auf die Bewirtschaftung der letzten drei Jahren überprüft werden. „Wurde was investiert, wenn ja, was?“

» **Expert En** „Holen Sie sich einen Sachverständigen an die Seite, der mit Ihnen die Immobilie von oben bis unten durchcheckt.“

» **bEw Eggr und** „Werden Sie sich klar, aus welchem Grund Sie ein Zinshaus kaufen wollen. Wenn da nicht eine Behaltdauer von mindestens zehn Jahren vorkommt, würde ich eher abbiegen zu einem anderen Investment“

» **finanziErung** „Ich würde ein Zinshaus nur dann kaufen, wenn ich über 80 Prozent des Kaufpreises verfüge, dann kann ich ruhig schlafen.“

*Tipp. Sachverständige helfen beim Zinshauskauf*



# Der Staat treibt Arbeitnehmer in die Hände privater Anbieter

**Berufsunfähigkeit.** Arbeitnehmer, die jünger als 50 Jahre sind, erhalten ab 2014 keine befristete staatliche Invalidenrente mehr. Private Vorsorge wird wichtiger. VON MANFRED HAIDER



**Pflege.** Auch die Krankenschwestern kann berufsunfähig werden

Derzeit erhalten in Österreich 550.000 Menschen eine Invaliditäts-, Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeits- bzw. Versehrtenrente vom Staat. Grund für das Wirrwarr ist, dass der Gesetzgeber für Arbeiter, Angestellte, Selbständige etc. verschiedene Begriffe verwendet. Bei privaten Anbietern hingegen heißt die Absicherung gegen diese Risiken einheitlich Berufsunfähigkeitsversicherung [BU]. Besonders gut merken sollten sich den Begriff Menschen, die jünger als 50 Jahre alt sind und ab 2014 vorübergehend berufsunfähig werden. Denn sie erhalten aufgrund einer Gesetzesänderung keine befristete staatliche Invaliditäts- bzw. BU-Pension mehr.

**Umschulung.** Die Zahl der Betroffenen ist gar nicht so gering, wenn man bedenkt, dass 2012 rund 7200 Personen unter 50 Jahren eine staatliche BU-Rente zuerkannt bekamen – 6400 davon befristet. In Zukunft bekommen alle – oder zumindest fast alle, denn Beamte genießen einen erhöhten Schutz –, die

länger als sechs Monate nicht arbeiten können, salopp formuliert, vom AMS „eine besondere Zuwendung“. Wobei die Betroffenen eine Mitwirkungspflicht haben, um durch Rehabilitation oder Umschulung möglichst bald wieder in den Arbeitsprozess eingegliedert zu werden. Nur wer dauerhaft invalide ist oder wenn ein Berufswechsel nicht mehr zweckmäßig ist, bekommt eine staatliche BU-Rente.

Auch bei Selbständigen unter 50 Jahren wird vor Anerkennung einer Erwerbsunfähigkeitspension künftig geprüft, ob durch Rehabilitation oder Umschulung eine Wiedereingliederung sinnvoll ist. Doch während Arbeiter und Angestellte zumindest einen gewissen Qualifikationsschutz auf bisherigem Ausbildungsniveau haben, können (ehemalige) Selbständige sogar auf jegliche Tätigkeit verwiesen werden, sei es nun im selbst- oder unselbstständigen Bereich.

Solche Änderungen kommen für die Anbieter privater BU-Versicherungen natürlich wie gerufen. Hinzu kommt die Gefahr der dauerhaf-

ten Berufsunfähigkeit, unabhängig vom Alter. Im Schnitt sind betroffene Frauen aber 48 und Männer 50 Jahre alt. Die staatlichen Leistungen sind mit durchschnittlich 1053 € pro Monat keineswegs üppig.

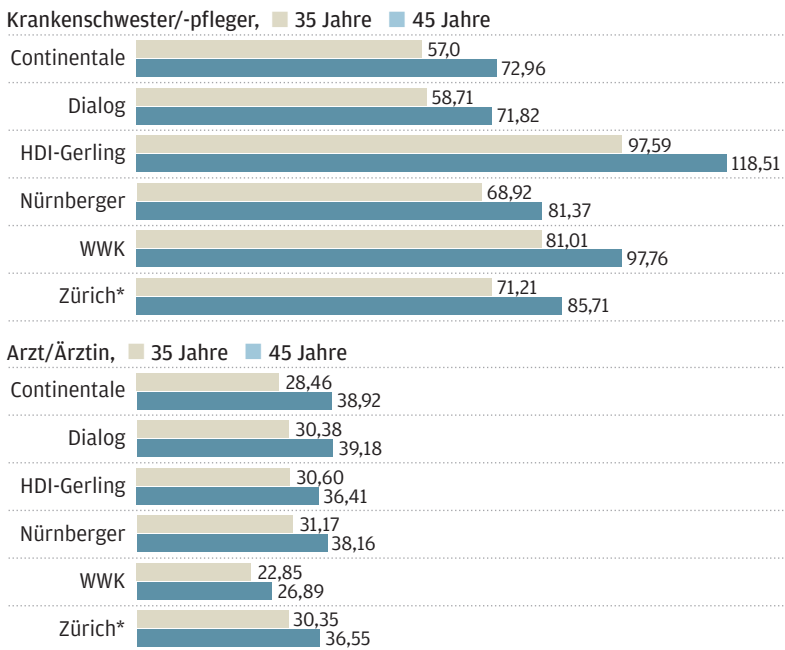
**Unisex.** Eine private Absicherung mag zwar eine feine Sache sein, aber da ist natürlich die Frage der Kosten. Das WirtschaftsBlatt hat Versicherungsmaklerin Elisabeth Schörg gebeten, Prämienvergleiche mit diversen Berufsgruppen durchzurechnen. Relevant für die Höhe der Prämie ist neben dem Beruf auch das Alter beim Abschluss, das gewählte Endalter (wie lange der Versicherungsschutz gelten soll – in der Regel bis zum Pensionsantritt) und wie hoch die BU-Rente im Leistungsfall sein soll. Dabei hat sich gezeigt, dass die Prämien für Ärzte, Unternehmensberater und EDV-Programmierer bei manchen Anbietern ident sind, bei anderen aber nicht. „Die Komplexität des Themas liegt auch darin, dass die einzelnen Berufe bei den Versicherern in unterschiedlichen Gefah-

## Definition

**gründe.** Als berufsunfähig gilt, wer infolge von Unfall, Krankheit oder Kräfteverfall mindestens sechs Monate ununterbrochen (zu mindestens 50 Prozent) nicht fähig ist, die zuletzt ausgeübte Tätigkeit zu verrichten.

## BERUFSUNFÄHIGKEITSVERSICHERUNG

Monatsprämie (in €) für eine BU-Rente von 1000 € / Monat  
 Laufzeit bis Endalter 60 Jahre



renklassen sein können“, sagt Schörg. Wegen der signifikanten Prämienunterschiede haben wir eine Ärztin und eine Krankenschwester herausgegriffen. Aufgrund der seit Anfang 2013 geltenden Unisexrichtlinie würde es punkto Prämienhöhe übrigens keinen Unterschied machen, die Ärztin durch einen Arzt und die Schwester durch einen Pfleger zu ersetzen. Pikanterweise diskriminiert der Staat beim Antrittsalter der Alterspension weiter Männer gegenüber Frauen.

**Prämien.** Eine heute 35-jährige Krankenschwester zahlt beim günstigsten Anbieter (Continentale) monatlich 57 €, um im BU-Fall bis zum gewählten Endalter von 60 Jahren eine monatliche Rente von 1000 € zu bekommen. Beim Blick auf die Monatsprämie der in der Regel besser verdienenden Ärztin dürften Gerechtigkeitsfanatiker aufheulen. Denn diese bezahlt bei ansonst gleichen Grundvoraussetzungen bei der Continentale mit 28,46 € nur die Hälfte der Schwester.

Der Grund ist natürlich simpel, denn die Versicherer kalkulieren ihre Prämien aufgrund von statistischen Wahrscheinlichkeiten, berufsunfähig zu werden. Bei einigen

Die häufigsten Gründe für Berufsunfähigkeit (Angaben in %)



WirtschaftsBlatt Grafik/Cmund; Quelle: Versicherungsmakler Dr. Schörg, Morgen & Morgen GmbH, \*Zürich Deutscher Herold

auf eine reine Risikoabsicherung. Das heißt, wer bis zum gewählten Endalter von – in unserem Fall 60 Jahren – nicht berufsunfähig wird, hat die Prämien umsonst bezahlt. Laut der Maklerin gibt es aber auch die Möglichkeit, den BUSchutz als Baustein in eine Lebensversicherung einzubinden. Dann

Gesundheitszustand, den wir im Vergleich natürlich nicht berücksichtigen können. Teurer wird die Monatsprämie wenn, man als Endalter 65 statt 60 Jahre wählt. Und was ist, wenn man bereits mit 62 Jahren in Alterspension geht? „Dann kann man den Vertrag selbstverständlich stornieren“, sagt Schörg, wobei ein vorhandener Rückkaufswert ausbezahlt wird. Ganz wichtig sei auch, dass man einen Anbieter wählt, der auf die Verweisbarkeit auf einen Job verzichtet, der nicht dem zuletzt ausgeübten Beruf bzw. der Lebensstellung und dem Einkommen entspricht.

Und was ist, wenn einem Betroffenen von der privaten Versicherung zwar die BU-Rente zuerkannt wird, aber die staatliche nicht? Angenommen man landet beim AMS und bekommt Notstandshilfe. Wird dann die private Geldleistung angerechnet? „Nein“, sagt Schörg und die Rente ist überdies derzeit einkommenssteuefrei.

## Die einzelnen Berufe können bei den Versicherern in unterschiedlichen Gefahrenklassen sein

Elisabeth Schörg, Versicherungsmaklerin

Anbietern wird diese bei Krankenschwestern und Bautechnikern sogar gleich groß angesehen. Ganz bitter wird es für unsere Schwester, wenn sie beim Vertragsabschluss nicht 35 sondern bereits 45 Jahre alt ist, denn dann muss sie monatlich 72,96 € zahlen. Die Prämien sind übrigens im Rahmen der Sonderausgaben steuerlich absetzbar. Unser Rechenbeispiel bezieht sich

wird es zwar teurer, hat aber den Vorteil, dass bei Ablauf ohne BU-Leistungsfall Kapital zur Verfügung steht und im BU-Leistungsfall auch für die Lebensversicherung die Prämienzahlung entfällt.

**r isikowegfall.** Relevant für die Prämienhöhe bzw. ob ein Versicherer einen Kunden überhaupt akzeptiert, ist auch der individuelle

In unsicheren Zeiten steigt die Aversion der Anleger gegenüber Aktienbörsen. Das von dort abgezogene Geld fließt traditionellerweise in „sichere Häfen“ wie Gold oder Immobilien. Auf der Suche nach Streuung findet es aber immer häufiger auch seinen Weg in alternative Investmentklassen: So ist es kein Zufall, dass 2011, am Höhepunkt der Eurozonen-Schuldenkrise, der Liv-Ex-100, eine Benchmark für die beliebtesten Weine der Welt, sein Allzeithoch erreichte.

## Wein

Bei echten Anlageweinen handelt es sich im Prinzip nur um klassifizierte Bordeaux oder große Burgunder. Sie erfüllen abseits der Qualität ein wesentliches Kriterium für den Erfolg auf Sammlermärkten: Gesetzliche Produktionslimits garantieren Exklusivität, gleichzeitig reicht die Menge für eine weltweite Bekanntheit aus. Auch eine hinter dem Produkt stehende Geschichte ist förderlich: Für zwei Kisten mit je zwölf Flaschen „Château Lafite-Rothschild“ von 1982 aus dem Weinkeller von Regisseur Francis Ford Coppola („Der Pate“) zahlte ein Bieter 2011 gut 50.000 \$.

**Risiko.** Wein haftet als Naturprodukt ein qualitatives Risiko an. Darüber hinaus verändern sich Geschmacksvorlieben im Laufe der Zeit, was die Freisetzung am Markt schwierig machen kann. Es gelten ähnliche Gefahren, wie in anderen Asset-Klassen. Während sich die Aktienmärkte erholten, hat der Liv-Ex-100 seit seinem Redond um rund ein Viertel eingebüßt.

Tizian, Picasso und Schiele sind schön, aber als Geldanlage reichlich teuer. Wer sich mit Kunst beschäftigt, hat jedoch gute Chancen, unter jungen, noch unbekannteren Künstlern Juwelen zu finden.

Werke von Zeitgenossen legen derzeit Spitzenwertsteigerungen hin und laufen alten Meistern zunehmend den Rang ab. Zwischen Juli 2012 und Juli 2013 wurden 1,05 Milliarden € mit Arbeiten von nach 1945

## kunst

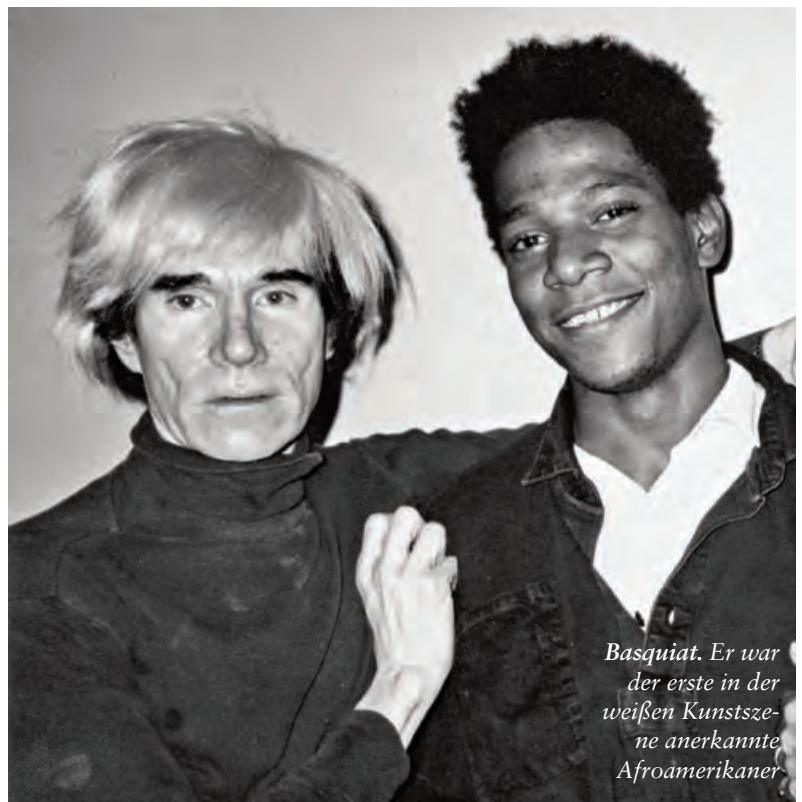
geborenen Künstlern umgesetzt. Das auf Kunstmärkte spezialisierte französische Unternehmen Artprice, das die Zahl erhob, sieht einen „historischen Rekord“. Noch macht zeitgenössische Kunst nur 13 Prozent an den weltweiten Kunstverkäufen aus. Das könnte sich aber bald ändern. Die Auktion einer Sammlung aus dem Besitz des Malers Pierre-Auguste Renoir verlief kürzlich mit nur 1,3 statt erwarteter drei Millionen \$ Erlös enttäuschend.

**TREND.** Das Interesse der Sammler gilt den jungen Kreativen. Im Mai wurde in New York ein Bild von Jean-Michel Basquiat (1960-1980) um 48,8 Millionen \$ (Schätzpreis 30 Mio.) versteigert. Im September erzielten Fotografien und Skulpturen des britischen Models Kate Moss in London 1,97 Millionen €. Und bei Sotheby's Hong Kong sprengte im Oktober das Bild „Last Supper“ von Zeng Fanzhi (geboren 1960) Rekorde. Es wurde für 23,3 Millionen \$ verkauft.



*Edler Tropfen.  
Von Château  
Lafite-Rothschild träumen  
Weinliebhaber*

# Luxusanlage



*Basquiat. Er war  
der erste in der  
weißen Kunstszene  
anerkannte  
Afroamerikaner*



*Blickfang. Schmuck und Kleidung von Elizabeth Taylor sind gefragt*



**Leidenschaft** . *Gutes Leben ist teuer, aber es kann sich rentieren. Alternative Anlageklassen stehen den herkömmlichen im Ertrag um nichts nach. Und sie vereinen Hobby und Vorsorge.* VON EDITH LACKNER

**M**ode sammeln ist als massentaugliches Phänomen relativ neu. Erst um die Jahrtausendwende tauchte das Schlagwort „Vintage“ in den Medien auf, nachdem Models und Schauspielerinnen begannen, mit jahrzehntealter Designerkleidung am roten Teppich zu erscheinen.

Echte Sammler, die Vintage-Textilien heute mit Blick auf die Wertsteigerung kaufen, tragen die Stücke allerdings nicht. Gebrauchsspuren gefährden die Rendite, die mitunter beträchtlich sein kann. Ein Beispiel aus dem Auktionshaus Christie's: Ein Chanel-Kleid, das einst um 1000 £ versteigert wurde, konnte der Bieter 2010 für 13.000 £ wieder verkaufen.

## vint age

Der beste Preistreiber sind Provenienz, einwandfreie Originalfassung und eine interessante Herkunft. Elisabeth Taylors Hochzeitskleid, das die Schauspielerin bei ihrer ersten Ehe 1950 mit dem Hotelier Conrad Hilton trug, wurde im Juni für umgerechnet 121.875 £ in London auktioniert. Für ein Kleid, das Kate Middleton, Ehefrau von Prinz William, als Studentin bei einer Modenschau getragen hatte, zahlte ein Bieter 2011 90.000 £. Rekordpreise werden regelmäßig bei Hermes-Handtaschen sowie Kleidern des '12 verstorbenen britischen Design-Genies Alexander McQueen erzielt.

**TIPP.** Auktionen bei [www.kerrytaylorauctions.com](http://www.kerrytaylorauctions.com). Wer günstigere Preise anpeilt, darf nicht erst bei der Auktion zuschlagen. Auf in den Vintage-Shop!

**B**ei Christie's London erregte im Sommer eine Herrenarmbanduhr Aufsehen, die ein Schnäppchenjäger um 25 £ erworben hatte. Wie sich herausstellte, handelte es sich um ein Unikat, noch dazu mit prominenter Vergangenheit: Die Uhr der Marke Breitling aus 1962 wurde für den James Bond Film „Thunderball“ adaptiert und von Sean Connery getragen. Doppeltes Glück für den Flohmarktstörer: Geschätzt auf 30.000 £ bis 60.000 £ ging das Stück um 103.875 £ weg. Für

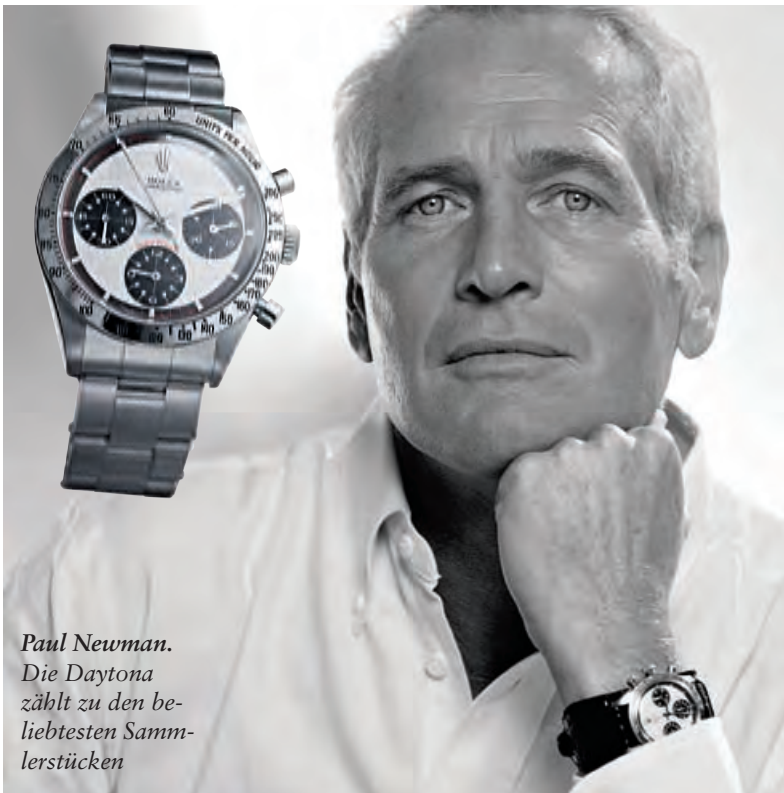
## uhren

Herrenarmbanduhren existiert seit Jahren ein gesunder, wachsender Markt. Spitzenreiter bei Auktionen sind Erzeugnisse von Patek Philippe. 2004 wurde ein Modell des Schweizer Herstellers aus den 1940er-Jahren auf der Plattform Antiquorum um 6,4 Millionen Franken versteigert. Firmen wie Patek Philippe oder Vacheron Constantin produzieren nicht nur sehr komplexe Uhren. Sie haben sich auch auf große mechanische Modelle der 30er- bis 50er-Jahre besonnen, als überall sonst Quarzwerke hergestellt wurden. 2012 kam eine diamantenbesetzte Patek Philippe zu einem Rekordpreis für eine Uhr ohne Zusatzfunktion um 22,43 Millionen € unter den Hammer.

**Berühmt.** Zu den beliebten Sammlerstücken gehört außerdem die durch Paul Newman berühmt gewordene Rolex Daytona. Statt 1495 Franken im Jahr 2008 zahlte man dafür 2011 schon 69.700 Franken.



*Paul Newman. Die Daytona zählt zu den beliebtesten Sammlerstücken*





*Rinderzucht. Ölhändler Hall macht auch mit Kühen ein Geschäft*

der Newhall Farm Obst, Honig, Most, Pflanzenseife und Fleischprodukte von Tieren, die frei von Wachstumshormonen und Antibiotika aufwachsen, verkauft. Und Ahornsirup – gewissermaßen ein Nationalprodukt des Staates. Vermont ist zu weiten Teilen von Ahornbäumen bedeckt. Hall kaufte in der 660-Seelen-Gemeinde Reading riesige Flächen Land und ließ mehrere Wohnhäuser darauf niederreißen. Unter anderem auch, um ein Kunstmuseum darauf zu eröffnen.

**st e u e r v e r m e i d u n g .** Befürworter des Engagements sind davon überzeugt, dass dadurch die Landschaft in ihrer Ursprünglichkeit kultiviert wird. Die abgerissenen Häuser, ein Nachbarschaftsstreit über Stromleitungen und vor allem der niedrige Steuersatz, der für einen Teil des Besitzes zu entrichten ist, ruft aber Kritiker auf den Plan. Land aus dem Besitz Halls ist für ein Programm des Bundesstaates registriert, das die Steuerlast für Bauernhöfe und Wälder senkt, berichtet Bloomberg. Dadurch soll eigentlich die Landwirtschaft gefördert und die Entwicklung kommerzieller Projekte hintangehalten werden.

**g r u n d b e s i z .** Über die genauere Vermögenssituation des 62-Jährigen gibt es keine Auskunft. Bloomberg recherchierte einen Wert des Anwesens in Reading von 13,8 Millionen \$. Der Nachrichtenagentur gegenüber schrieb Hall, sein Bauernhof aus dem 18. Jahrhundert und die drei Gästehäuser seien bescheiden – verglichen mit anderen Luxus-Immobilien in Vermont. Hall begann bereits in den 1980er-Jahren, Land in Reading zu kaufen. Ein Wochenendhaus in der Idylle Vermonts hat bei Vermögenden aus den umliegenden Staaten einen ähnlichen Stellenwert, wie ein Chalet in St. Anton. Dem deutschen Maler Georg Baselitz kaufte er vor einigen Jahren Schloss Derneburg bei Hildesheim ab.

# Mein Bauernhof

ein Milliardär als **f a r m e r**. Der legendäre Ölhändler Andrew J. Hall betreibt eine Landwirtschaft in Vermont. VON EDITH LACKNER

**A**ndrew J. Hall ist ein Meister der Voraussicht. Als Händler für die Citigroup-Rohstofftochter Phibro setzte der studierte Chemiker so erfolgreich auf Veränderungen an den Energiemärkten, dass ihm jährliche Boni von 100 Millionen \$ zustanden. Unter anderem setzte er eine einträgliche langfristige Wette auf den China-Boom und die damit verbundene Verteuerung von Erdöl. In der Öffentlichkeit kam das Megagehalt allerdings nicht gut an, zumal der Staat zig Milliarden Dollar in die Mutterbank gepumpt hatte,



*Papa ist der Beste. Andrew J. Hall mit seiner Tochter Emma*

um sie vor der Pleite zu bewahren. 2010 verkaufte die Citigroup schließlich Phibro und ihren teuren Händler unter dem Druck der Politik an den kalifornischen Ölmulti Occidental Petroleum.

**f a r m .** Angst vor umstrittenen Aktionen hat der als Öffentlichkeitsscheu geltende Hall weiter keine. Heute ist er nicht nur Chef der Occidental-Rohstoffhandelsparade und des Hedgefonds Astenbeck Capital, sondern auch Bauer im US-Bundesstaat Vermont – im großen Stil versteht sich. Viereinhalb Autostunden von New York entfernt werden auf

# Unsere Auflage ist begrenzt,

auf die, die in diesem Land etwas zu sagen haben.

**» INFOS UND ANZEIGEN-BUCHUNGEN**  
01 /601 17 DW 193 oder [anzeigen@wirtschaftsblatt.at](mailto:anzeigen@wirtschaftsblatt.at)

Seit 18 Jahren die Zeitung für Top-Entscheider.

Klare Fakten.  
Klare Entscheidung.

Wirtschafts  Blatt

[wirtschaftsblatt.at](http://wirtschaftsblatt.at)   /wiblatt

Es gibt Zeiten,  
in denen so manche  
Bankkunden erkennen,  
dass kein Verlust  
der größere  
Gewinn ist.

*Gutmann*

PRIVATE BANKERS

GELD. UND WIE MAN ES BEHÄLT.

WWW.GUTMANN.AT